

Burgenländische Gemeinschaft

ZUR PFLEGE DER HEIMATVERBUNDENHEIT DER BURGENLÄNDER IN ALLER WELT

Frühling 1956

Jahresgebühr: Inland: 12 ö S + Porto
Ausland: 24 ö S (einschl. Porto) - 1 US Dollar



Einen schönen Gruß von daheim

von Deiner Mutter, Deinem Vater, von Deinen Geschwistern, von allen Deinen Verwandten und Bekannten in der alten Heimat bringen wir Dir, lieber Landsmann in weiter Ferne.

Wir denken sehr oft an Dich, sprechen auch viel von Dir, denn wir haben Dich nicht vergessen, — keinen einzigen haben wir vergessen und wenn er auch schon vor vielen, vielen Jahren von hier fortgewandert ist, bis in die fernsten Länder wandern unsere Gedanken zu unseren Angehörigen und Bekannten. Seid Ihr doch alle unsere Landsleute, Schwestern und Brüder vom gleichen Blute. In derselben Kirche sind wir getauft worden, in derselben Schule haben wir Lesen und Schreiben gelernt, auf demselben Dorfanger haben wir gespielt, dieselben Lieder in der Schule, in der Kirche, beim Federnschleifen, Kürbiskern- und Kukuruzschalen und beim Kirtag gesungen. Wie könnten wir Euch vergessen? Noch steht das Haus hier in der alten Heimat, in dem Ihr aufgewachsen seid, täglich begegnen wir hier Euren Angehörigen, bei manchen von ihnen erinnert die Ähnlichkeit in den Gesichtern an Euch. Aber auch die Grabhügel in unserem Dorffriedhof, unter denen Eure Eltern, Großeltern und Geschwister ruhen, verbinden Euch mit der alten burgenländischen Heimat. — Wie könnten wir also Euch vergessen?

Und Du, lieber Landsmann? Denkst Du auch oft an uns hier, an Deine alte Heimat? Ja. Das sagen uns Deine vielen Briefe, die Du an Deine Angehörigen schreibst. Du hast uns auch in den schweren Nachkriegsjahren brüderlich geholfen, hast sogar Dein Scherflein für eine neue Glocke u. ä. geleistet. Nein, Du hast sie nicht vergessen, Deine alte Heimat, — unsere Heimat! Wie könnte man auch seine Heimat vergessen? Niemand kann seine Vergangenheit abtun, so wie man alte Kleider auszieht und wegwirft.

Wir wissen, daß Ihr in Eurem Herzen ein stilles Plätzchen für die alte Heimat habt, Euch sogar manchmal nach ihr seht. Ihr möchtet immer wieder etwas von daheim hören, möchtet wissen, was es in Eurem alten Heimatdorfe Neues gibt. Über Eure Angehörigen und Bekannten wollt Ihr etwas erfahren. Aber Eure Eltern, Eure Geschwister haben nicht immer Zeit, Euch ausführlich die Dorfneuigkeiten zu schreiben; sie haben auch keinen Fotoapparat, um Euch Bilder schicken zu können. Aber auch Ihr könnt nicht allen Euren Verwandten und Bekannten in der alten Heimat auf einmal alles von Euch erzählen, obwohl alle hier von Euch etwas erfahren möchten.

Und da will unsere Monatszeitschrift helfen. — Bald wird in jedem burgenländischen Dorf ein Mitarbeiter der BURGENLÄNDISCHEN GEMEINSCHAFT Nachrichten von den Angehörigen unserer ausgewanderten Landsleute für die Gemeinschafts-Monatschrift sammeln. Aber auch von Euch in der Ferne werden sich immer mehr finden, die durch Einsendung von Nachrichten und Bildern mithelfen, daß die Gemeinschafts-Monatschrift die Burgenländer in aller Welt zu einer großen Familie verbindet, in der jeder Anteil nimmt an den Sorgen und Freuden des andern.

So viel Trennendes ist auf der Welt. — Wir Burgenländer aber wollen zusammenfinden zu einer Gemeinschaft, wollen fest zusammenhalten und einer dem anderen helfen. Keiner unserer Landsleute darf sich allein und verlassen fühlen! Jeder soll das sichere Bewußtsein haben, daß er zur großen Familie der Burgenländer gehört, daß jeder Landsmann in seiner Umgebung sein Bruder ist — im Glück, aber auch in der Not.

Eines verbindet uns alle: die Liebe zu unserer burgenländischen Heimat.

Wie wär's einmal mit einer REISE IN DIE ALTE HEIMAT?

Glaubst du nicht auch, daß sich deine Angehörigen hier darüber sehr, sehr freuen würden? — Ja, gelt, so eine weite Reise kostet halt viel! — Vielleicht geht's doch noch heuer aus! — Heuer wär' gerade allerhand hier los:

1. Der WELTBUND der ÖSTERREICHER im AUSLAND veranstaltet im September ein großes Treffen der Auslandsösterreicher in Salzburg. (Diese Gruppe soll dann wahrscheinlich auch das Burgenland besuchen!)
2. In St. Margarethen werden heuer zum 5. Mal wieder Passionsspiele aufgeführt — u. zw. vom März bis September an jedem Sonntag und Feiertag.
3. Auch auf Burg Forchtenstein finden im Juli Burgspiele (historische Freilichtspiele) statt.
4. Maria Zell, wohin alljährlich so viele Burgenländer wallfahren, feiert heuer sein 800jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß finden vom 1. Mai an bis 15. Okt. laufend Feierlichkeiten statt. Ein besonderes Gnadenjahr.
5. Und in Salzburg und Bregenz werden wieder großartige künstlerische Festspiele aufgeführt. Die könntest du dann auch gleich besuchen. Das wär' doch bestimmt eine schöne Sache!

Und dein Heimatdorf? Deine Verwandten und deine vielen Bekannten? Wieder einmal alle aufsuchen! Wieder einmal die Stätten der Jugend anschauen!

Na, überlege es dir noch einmal! Vielleicht geht's doch aus! Wenn ja, dann schreibe uns das! Wir könnten dir viele Reise-Vorbereitungsarbeiten abnehmen. Wir tun das gerne.

Zeige diese 1. Nummer


allen unseren burgenländischen Landsleuten in deiner Umgebung und hilf dadurch mit, daß alle Burgenländer den Weg zur BURGENLÄNDISCHEN GEMEINSCHAFT finden!

HOCHZEITSBRÄUCHE unserer Kroaten

Als vor mehr als 400 Jahren die Vorfahren unserer burgenländischen Kroaten ihre alte, in den Türkenkriegen verwüstete Heimat verließen und sich teils in den zerstörten deutschen Dörfern des Burgenlandes niederließen, teils aber mit Beil und Hacke selbst neuen Siedlungsboden schufen, brachten sie aus ihrer alten Heimat auch ihr Volksgut mit. Durch mündliche Überlieferung wurde es von Generation zu Generation weitergegeben und bewahrt bis in die Gegenwart seine Eigenart. So sind uns auch heute noch viele Lieder, Märchen, Sitten und Gebräuche erhalten.

Eine Hochzeit ist immer ein großes Ereignis, das tief in das Leben der einzelnen Menschen und der ganzen Dorfgemeinschaft greift. Sinniges Brauchtum umrahmt es daher. Es würde zu weit führen, wollte ich sämtliche Hochzeitsbräuche anführen, die jene Zeit vom kirchlichen Aufgebot bis zum Abschiednehmen der Mädchen als Freundinnen der jungen Braut erfüllen. Daher greife ich nur das „Abnehmen des Brautkranzes“ heraus.

Nach dem „Rodi Boze, rodi!“ necken Burschen und Mädchen einander in kleinen Scherzliedern. Die Musik spielt auf und im Kreise drehen sich die Paare. Gegen Mitternacht aber tanzt die Braut ihren letzten jungfräulichen Tanz mit allen nahen Verwandten und zuletzt dann als Frau den „ersten“ Tanz mit ihrem jungen Manne. Die Freundinnen nehmen vorher der Braut ihren mit Rosmarin geflochtenen Kranz — das Zeichen der Reinheit und Jungfräulichkeit — ab und binden ihr ein Kopftuch um. Dem Bräutigam entreißen sie sein „Sträußerl“ und setzen ihm einen Hut auf. Heiratet die Braut aus dem Elternhaus hinaus, dann nimmt sie jetzt Abschied von ihren Eltern und dankt ihnen nochmals für alles, was sie ihr gegeben haben. Daraufhin begleiten die übrigen Gäste die Braut zum Hause des Bräutigams und singen dabei das schöne Lied „Zelena lipa (ili: jelva) j' gorila“. Schwer und voll Wehmut wie jeder Abschied ist auch die Melodie dieses Liedes:



1. Zelena lipa j' go-ri-la,
2. Iskre su na nju pa-da-le,
ze-lena lipa j' gorila, pod njom je
iskre su na nju pa-da-le, da su se
mila si-di-la, pod njom je mi-la
ptice plaka-le, da su se ptice
si-di -la.
plaka -le.

Im Hause des Bräutigams begrüßt und küßt die Braut die Eltern und Geschwister des Bräutigams und bittet nun ihre Schwiegereltern, sie als Tochter aufzunehmen.

Bemerken möchte ich noch, daß sowohl im Hause der Braut als auch in dem des Bräutigams Hochzeit gefeiert wird, denn diese Ehre läßt sich keine gute Hausmutter nehmen. Erst am frühen Morgen gehen die Gäste (ot pi---ra domom) nach Hause.

Ein Freund ging nach Amerika

So beginnt ein schönes Gedicht, das der steirische Dichter Peter Rosegger geschrieben hat. „Ein Freund ging nach Amerika! und schrieb vor einigen Lenzen: / Schicke mir Rosen aus Steiermark, / ich hab' eine Braut zu bekränzen“ — Und die zweite Strophe lautet: „Und als vergangen war ein Jahr, / da kam ein Brieflein gelaufen: / Schicke mir Wasser aus Steiermark, / ich habe ein Kindlein zu taufen!“ —

Und die dritte Strophe: „Und wieder ein Jahr, da wollte der Freund, / ach, noch etwas anderes haben: / Schicke mir

Erde aus Steiermark, / muß Weib und Kind begraben!“ —

In der letzten Strophe spricht der Dichter das aus, warum wir eigentlich dieses Gedicht hier in der ersten Nummer unserer Gemeinschaftsmonatsschrift bringen. „Und so ersehnte der arme Mann / aus fernsten, fremden Wegen / für höchste Freud, für tiefstes Leid / des Heimatlandes Segen.“

Ein Steirer hat das geschrieben, aber wir Burgenländer hängen genau so innig an unserem Heimatland. Auch wir wollen „für höchste Freud, für tiefstes Leid des Heimatlandes Segen“ ersehnen.

HOHER BESUCH AUS BRASILIEN



Feierlicher Empfang Sr. Exzellenz des Missionsbischofs Dr. Josef Domitrovits in der Pfarrkirche von Strem. Hochw. Pfarrer Wallner (Strem) heißt den hohen Besuch herzlich willkommen. (V. l. n. r.: Hochw. Pfarrer Josef Mischinger [Hagensdorf], Se. Exzellenz, Hochw. Pfarrer Stephan Dobrovich [Heiligenbrunn], Herbert Unger [„Christi“] [Strem], Rudi Mulitsch [Strem, 118, — dessen Bruder Johann in Mountreal, Canada, lebt] und Hochw. Pfarrer Josef Wallner.)



Se. Exzellenz Dr. Josef Domitrovits,

— Missionsbischof in Brasilien —, (übrigens ein warmherziger Förderer unserer Aktion zur Pflege der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt), weilte wieder einmal in seiner alten Heimat. Er ist als Landwirtssohn in SUMETENDORF geboren. Sein Bruder Stephan ist ebenfalls in Brasilien als Missionspriester tätig. Hermann, der jüngste Bruder, ist dtz. Arzt in Steinberg.

Soviel Freude sein Besuch vor allem bei seiner heute 85jährigen Mutter auslöste, soviel Tränen verursachte auch sein Abschied am 15. Jänner 1956, zu dem fast das ganze Strem- und Pinkatal zusammengekommen war.

Was gibt es Neues in der burgenländischen Heimat

NEUSIEDL — Die Druckerei und Verlagsanstalt Viktor Horvath feierte am 1. September 1955 ihren 100jährigen Bestand.

MÖRBISCH — hat ein neues, großes Strandbad, das in den Sommermonaten von unzähligen Gästen aus Wien und sogar der weiteren Umgebung aufgesucht wird. Kaum reicht an warmen Tagen der Parkplatz für die vielen Autos und Motorräder.

— Anschließend an das neue Strandbad wurde ein Zollbootshaus errichtet, in dem 2 Motorboote der Zollwache untergebracht sind, außerdem ein Dienstraum, ein Schlafraum und Bad. Der Aussichtsturm gewährt den nötigen weiten Rundblick auf die nahe ungarische Grenze.

OGGAU — Die römisch-katholische Pfarrgemeinde errichtete einen Kindergarten: 2 Spielsäle, 1 Liegehalle, Kanzlei, Waschräume mit Wohnung für drei Schwestern vom Orden der Töchter des Göttlichen Erlösers. Die Gemeinde unterstützte den Bau.

KITTSEE — hat eine neue Kirche (an der großen Straße), von Arkaden geschmackvoll umgeben. Der Helm des 32 m hohen Turmes ist barock. Von der alten Kirche, die in den letzten Kriegstagen von den deutschen Truppen zerstört wurde, ist nur der Taufstein übrig geblieben; dieser wurde in der Taufkapelle (gleich neben dem Eingang) aufgestellt.

ANDAU — Schuldirektor Josef Schmal wurde anlässlich seines Übertrittes in den Ruhestand von der Gemeinde durch Verleihung der Ehrenbürgerschaft geehrt.

GOLS/EDELSTAL/EISENSTADT — trauert um den ehem. Kantor-Lehrer Adolf Wallner, der am 30. Dezember 1954 in Eisenstadt verstarb.

ST. ANDRÄ — hat ein neues Amtshaus erbaut (ein Sitzungssaal, drei große Amtsräume, im Stock: eine vollständige Wohnung). Mit dem Gemeindeamtshaus verbunden ist das Feuerwehrrüstungshaus.

BREITENBRUNN

Der 22 m hohe Wehrturm, das Wahrzeichen aus der Türkenzeit, wurde instandgesetzt.



EISENSTADT — die Landeshauptstadt besitzt seit 4. Oktober 1955 eine moderne Kechrichtabfuhr nach dem Kuka-System. Von rund 2000 Haushalten sind rund 1900 damit bedient.

KLEINHÖFLEIN — nützt zwei artesische Brunnen (von 60 und 65 m Tiefe und einer Ergiebigkeit von 1,5 Sekundärliter) für eine Wasserleitung. Die Arbeiten wurden vor zwei Jahren begonnen und sollen vor Jahresende beendet sein.

STINKENBRUNN — wird in Kürze mit der Renovierung der „Pfarrkirche zur Kreuzauffindung“ beginnen. Die Ausbesserung des Daches soll noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden.

Der **PAULIBERG** bei **Landsee** — besitzt das größte Basaltvorkommen in Österreich (es hat eine Mächtigkeit von 1 Million Tonnen, das heißt, daß bei durchschnittlich 200 Tonnen im Tag der Abbau für 25 Jahre gesichert ist). — Die Eröffnung des Basaltwerkes fand am 28. Juni 1948 statt. Preßluflthämmer, Steinbrecher und Motore dröhnen seither inmitten des sonst stillen Hochwaldes.

KAISERSDORF — Neues Gemeindehaus, durch hochw. Herrn Dechant Grubits eingeweiht.

RITZING — Am 13. Juni 1948 wurde die Braunkohlenförderung im Antonischacht aufgenommen. An dem vorläufig bescheidenen Unternehmen ist das Land beteiligt.

DRASSMARKT — Der Edlaubach hat eine 84 ha große Fläche (dzt. Wiese) östl. der Straße Lackenbach—Kirchschlag vernäßt. Die alten Entwässerungsgräben sind verfallen. Nun ist eine Regulierung des Edlaubaches und des Mühlgrabens vorgesehen. Die Bachläufe sollen verlegt werden; dadurch müssen neue Brücken gebaut werden. Veranschlagte Kosten: 5,4 Millionen Schilling.

STOOB — will eine Schul- und Versuchs-Keramikwerkstätte errichten, um die Ausbildung der Stoober Töpfer in kunstgewerblicher und auch in industrieller Hinsicht zu fördern.

STADTSCHLAINING — verlegte die elektrischen Leitungen von den Holzmasten (die nun entfernt wurden) an die Hauswände, was dem Stadtbild sehr zugute kommt.

Superintendent f. d. Bgld., **Gustav DÖRNHÖFER**, wird voraussichtlich noch in diesem Jahr in das vor der Vollendung stehende Amtsgebäude in Eisenstadt, Bergstraße, einziehen.



Für die burgenländischen Schulen mit magyarischer Unterrichtssprache ist eine ungarische Fibel und ein Lesebuch für die 2. bis 8. Schulstufe herausgegeben worden.

STEINBERG

*Es gibt nicht viel zu erzählen.
Die Seiten der Chronik sind leer.
Ein Marktfleck von tausend Seelen.
Etwas weniger. Etwas mehr.*

*Zwischen die Hügel gebettet.
Die Rabnitz fließt im Tal.
Durch die Gnade Gottes gerettet
vom Verderben schon manches Mal.*

*Sucht nicht Ruinen. Nicht Mauern.
Keinen adligen Herrenschild.
Es ackern die Gäule der Bauern
um das Donatibild.*

*Da steht er zwischen den Feldern,
der Heilige, fromm und hehr.
Und ringsum von dunkelnden Wäldern
unabsehbar ein einziges Meer.*

*Und Ruh. Und Stille. Und Frieden.
Der holprige Weg. Der Staub.
Auf Erden: es ist hienieden
nie anders gewesen. Glaub!*

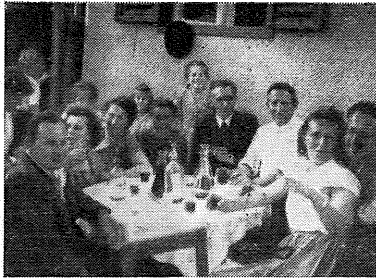
*Die Traube. Am schönsten im Weinberg
ist sie, ehe sie barst.
Bleib auch weiterhin, Steinberg,
so wie du bisher warst.*

(Von Ernst Joseph Görlich)

Mit diesem Gedicht rufen wir unsere von Steinberg ausgewanderten Landsleute: Meldet euch! Schickt uns Nachrichten und Bilder! Und vor allem: eure Adressen!

WENN DU WIEDER DIE ALTE HEIMAT BESUCHST,

dann wird dich, falls du es wünschst, ein Mitglied der Organisationsleitung in einem Personenauto zu allen Sehenswürdigkeiten in unserem schönen Österreich, bzw. Europa, führen.



— Stephan Spitzer —

aus DEUTSCH-EHRENSDORF, Nr. 24, weilte im Juni 1954 in der alten Heimat. Das Bild zeigt ihn im Kreise seiner Freunde und Bekannten am Kirtag (Dreifaltigkeitssonntag) in Harmisch. (Auf dem Bilde links neben dem Heimgekehrten Hochw. Pfarrer von St. Kathrein Dr. Rudolf Graf, Mitarbeiter der BGLD. GEMEINSCHAFT für das Pinkatal, und rechts vorne Schuldirektor von Kroat.-Ehrendorf Valentin Resetarits — ebenfalls Mitarbeiter — samt Gemahlin.

Wer pflegt das Grab deiner Eltern

auf dem heimatischen Dorffriedhof, seit du ausgewandert bist und kein Angehöriger mehr in diesem Dorfe lebt? Das ganze Jahr über denken wir nicht an die Grabhügel in der alten Heimat, unter dem unsere Lieben ruhen, aber zu Allerheiligen würde es uns sehr weh tun, wenn wir wissen müßten, daß unser teures Grab daheim finster und ohne Blumenschmuck daliegt, während die anderen Grabhügel im hellen Licht der Gedenkkerzen erstrahlen und Blumenkränze Verehrung und Dankbarkeit der Hinterbliebenen ausdrücken.

Wir wollen dir da helfen: Die BGLD. GEMEINSCHAFT wird das Grab deiner Eltern, Großeltern oder Geschwister hier in der alten Heimat pflegen. Schreibe uns, wessen Grab wir in Obhut nehmen sollen. (Der hochw. Herr Pfarrer des Ortes wird uns schon das Grab zeigen können, wenn wir nur wissen, wie der Verstorbene geheißen hat und wann er gestorben ist.)

Unsere Mitarbeiter werden dafür Sorge tragen, daß auch das verwaist zurückgelassene Grab zu Allerheiligen einen Blumenkranz bekommt und daß auf dem Grabhügel Kerzen brennen.

Als du noch in der alten Heimat warst, hättest du nicht soviel Geld, um auf dem Grab deiner Eltern einen Grabstein errichten zu lassen. Jetzt hättest du soviel Geld, bist aber weit fort von daheim. Wir wollen dir bei der Errichtung eines Gedenksteines behilflich sein. In der nächsten Nummer werden wir dir Bilder von verschiedenen Grabsteinen zeigen. Du brauchst dann nur auszuwählen, und wir veranlassen, daß der gewünschte Stein aufgestellt wird. Wir werden die Aufstellungsarbeiten überwachen und dir dann ein Bild von der errichteten Grabstätte schicken.

PINKAFELD — Die Regulierung der Pinka wurde im Stadtgebiet in Angriff genommen. Sie ist wichtig für die Kanalisation von Pinkafeld und als Schutz gegen Hochwasser. Vorerst ist der Abschnitt von der Gemeindegrenze gegen Riedlingsdorf bis zur Wehranlage oberhalb der Stadt, die nach der Zerstörung durch die Hochwasser im Jahre 1951 von Grund auf neu gebaut wurde, geplant.

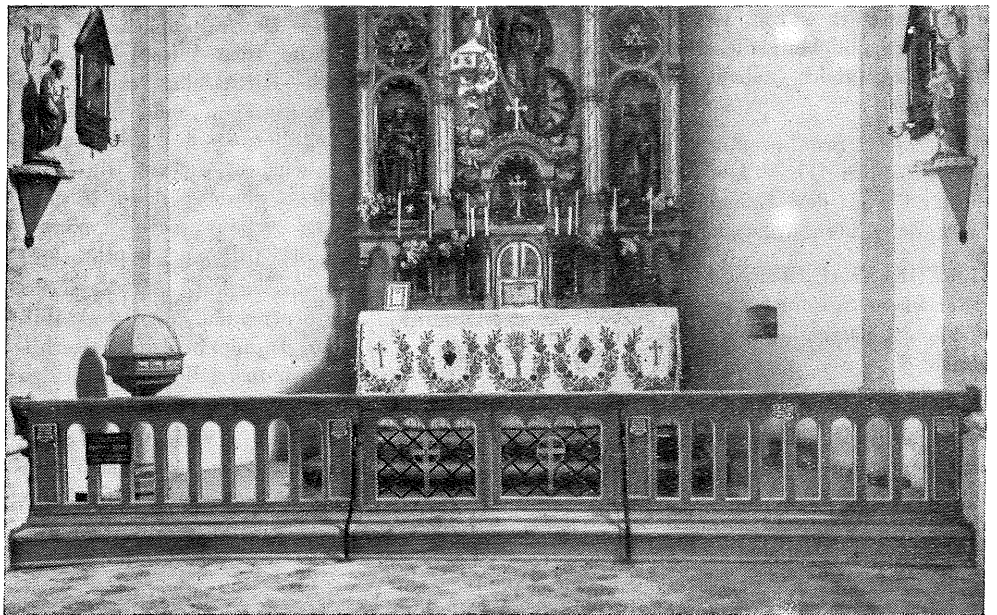
TATZMANNSDORF — das wiedererstandene Heilbad, die „Perle des burgenländischen Fremdenverkehrs“, ist mit Wien durch einen modernen Triebwagen (geräumiger Autobus auf Schienen) bestens verbunden (seit Sommer 1955).

STEGERSBACH — hat seit 1948 ein modernes Schwimmbad mit Liegeterrassen und einem schönen Rasenspielfeld.

— Rund um die 1799 erbaute Antoniuskapelle wurde eine schöne große Grünanlage mit Bänken geschaffen.

— Seit 8. Jänner 1950 besitzt Stegersbach ein neues Rathaus, wo außer der Gemeindeverwaltung das Arbeitsamt, die Gendarmerie, das Postamt, die Steueraufsichtsbehörde und der öffentliche Notar untergebracht sind, auch ein Warmwasserbad, das sehr besucht wird.

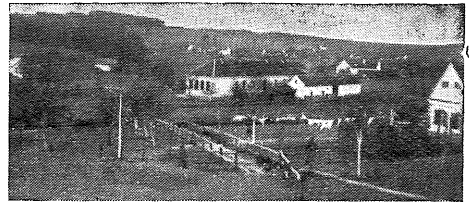
— (Über die neue Hauptschule und das Lagerhaus berichten wir das nächste Mal.)



ST. KATHREIN — Neue Kirchenfenster. Im Sommer 1955 wurden für die Pfarrkirche zwei Kirchenfenster in Gasmalerei und Kunstverglasung neu angefertigt. Das eine stellt den Namenspatron des Stifters der beiden Fenster, des in St. Kathrein, Nr. 55, wohnenden Landwirtes Johann Jelosits, den hl. Johannes von Gott dar, das andere zeigt den Landespatron des Burgenlandes, den hl. Martin als Bischof. Der edle Stifter arbeitete lange Jahre in einer

TAUCHEN — Regulierung des Ortsbaches (400 m). Ufersicherung durch Lebendverbauung.

Aus NEUDAUBERG, Nr. 42, ist im 4. April 1955 Maria Gotthardt (18-jährig) zu ihrer Tante, deren Mann tödlich verunglückt ist, nach Amerika gefahren. Ihre Eltern, Verwandten und Freundinnen schicken ihr liebe Grüße. Sie soll an die „Burgenländische Gemeinschaft“ einen ausführlichen Bericht von ihrem neuen Zuhause und Bilder schicken!



Auch aus PUNITZ sind viele ausgewandert. Mit diesem Bilde rufen wir unsere Punitzer Landsleute im Ausland. Schickt uns Nachrichten und Bilder von euch! Und vor allem: Eure Adressen!

GÜSSING — hat die Generalrenovierung der Klosterkirche beschlossen, die in diesem Frühjahr beginnen soll (ca. 100.000 S).

— ernannte in einer Festsitzung den Amtsarzt Med. Rat Dr. Hans Unger, der im 80. Lebensjahr steht, zum Ehrenbürger.

Bierbrauerei in Amerika. Die Pfarre dankt ihm herzlichst für die beiden Fenster, die insgesamt 10.980 Schilling kosteten.

— Neue Kommunionbank. Die in USA. lebenden Kinder des in St. Kathrein wohnenden Landwirtes Stefan Sabara (Nr. 3) widmeten für unsere Pfarrkirche zum Gedächtnis an ihre im Jahre 1953 verstorbene Mutter eine aus Eiche gefertigte Kommunionbank. Die Herstellungskosten betragen 5.200.— Schilling.

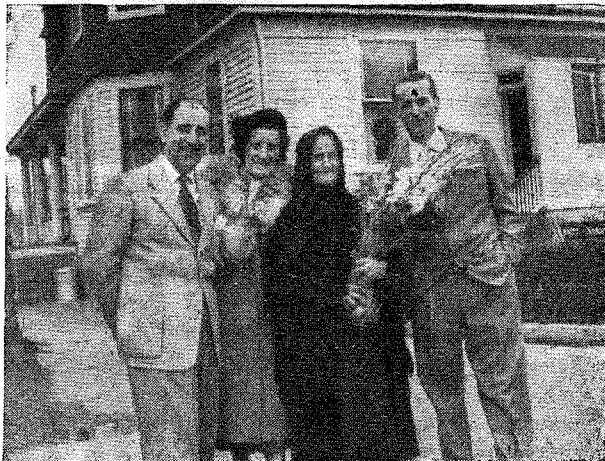


STEINFURT — Am 25. Jänner 1956 fand hier die Trauung von Gregor Németh (Sohn des Gastwirtes Gregor Németh) mit Hildegard Gerentsér (Enkel des † Rudolf Gerentsér, Nr. 14, der viele Jahre in den USA lebte, und Nichte von Anna und Robert Fischer in New Jersey) statt.

Ganz Steinfurt trug zur Verschönerung dieses Ereignisses bei: Frau Schuldirektor Irene Prenner (— unsere Mitarbeiterin für Steinfurt —) führte die Jugend, die Lieder sang, der Kirchenchor verschönte mit Gesängen das

Fest und die Klänge der drei neuen Glocken, die mit Hilfe der in Übersee lebenden Ortskinder angeschafft wurden, begleiteten den Hochzeitszug in die Kirche. Da der Bräutigam kath. Jugendführer ist, wurde ihm an seinem schönsten Tag alle Ehre zuteil. Bei den Ansprachen der Hausväter und der Schwester des Bräutigams blieb kein Auge trocken.

— (In der nächsten Nummer bringen wir ein Bild von der Hochzeit mit allen Gästen darauf.)



Frau Katharina Garger, STREM, Nr. 66, besuchte im März 1953 ihre Kinder Florian, Stefan und Maria, verheh. Vogl, in New York.



Rosa Güllly, Strem 68, ist seit August 1954 auf Besuch in Bronx, New York, bei ihrer Tante Maria Güllly, geb. Schatz, u. deren Mann Stefan (aus Strem, Nr. 4) und Martina Schatz (aus Strem, Nr. 12). (Auf dem Bilde links ihre amerikanische Freundin.)

Liebe Grüße von den Angehörigen und Bekannten in der alten Heimat! Schreibe uns bald recht ausführlich und schicke uns Fotos von unseren Landsleuten in Bronx!

Zeige dieses Heft allen Burgenländern in deiner neuen Umgebung, damit auch diese den Weg zu uns finden!

Eine Landsmännin schreibt uns:

Seit 6. April 1954 bin ich in Toronto Am 21. März bin ich von Jennersdorf weggefahren. Es ging über Wien nach Hamburg. Am 25. März mittag wurde ich eingeschifft und um 4 Uhr nachm. ging das Schiff vor Anker. Der Abschied von Hamburg war sehr schön und rührend. Tausende Menschen winkten dem Schiff zu. Die Musikkapelle spielte die deutsche Hymne und das Lied „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“. Der kath. Priester hielt eine ergreifende Abschiedsrede. Ich habe mir davon jedes Wort gemerkt. Es war so ruhig und still!

Das Schiff war sehr schön. Es hieß „Italia“. Die Verpflegung auf dem Schiff war vorzüglich. Am zweiten Tag unserer Überfahrt besuchte ich das Kino auf dem Schiff. Es wurde der Film „Der Herrgottschnitzer von Oberammergau“ gezeigt. Da tanzten sie den Schuhplattler und sangen das Lied „Wann i auf die Alma geh, laß i mei Sorg dahoam...“. Da kamen mir die Tränen. Am vierten Tag ging ich zur hlg. Messe. Es war der erste Sonntag auf dem Schiff. Als Einleitung spielten drei Herren — einer auf dem Klavier und zwei auf Geigen — das „Ave Maria“. Da brach ich fast zusammen. Die Tränen kamen mir wie aus einer Gießkanne.

Am Nachmittag wurde ich dann schon seekrank. Da konnte ich nicht mehr die Kabine verlassen. Das war fürchterlich.

Elf Tage waren wir auf dem Wasser. Dazu der hohe Seegang! Einerseits war ich froh, daß ich das Bett hüten mußte, da sah ich wenigstens das garstige Wasser nicht. Auf dem Schiff befanden sich 2000 Passagiere, und fast alle waren seekrank.

In Halifax wurden wir ausgeschifft. Einen Tag und zwei Nächte sind wir dann mit der Eisenbahn gefahren. Ich hatte ein sehr nettes Ehepaar als Reisegesellschaft.

In Toronto wurde ich von Verwandten meines verstorbenen Mannes am Bahnhof erwartet. Sie sind modernst eingerichtet, haben keine Kinder und sind beide schon 58 Jahre alt.

Ich arbeite jetzt in der Wäscherei eines großen Spitals. Die Arbeit ist keine besondere Plage, es geht alles maschinell. Der Betriebsführer ist ein Deutscher aus Stuttgart. Auch eine deutsche Frau arbeitet mit mir. Es ist daher für mich sehr leicht, ich bin wenigstens nicht mit dem Englischlernen geplagt.

Meine Verwandten wollen noch vier bis fünf Jahre hier bleiben, dann alles verkaufen und mit mir in die Heimat (Jennersdorf) zurückkehren....

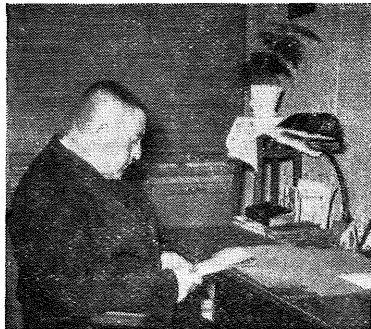
Rosa Andrecs,
Toronto 13, Ontario.

Ja, es ist möglich....

daß ein hiesiger Angehöriger für seinen im Ausland lebenden Verwandten oder Bekannten die Jahresgebühr für die Gemeinschafts-Monatschrift — etwa als Dank für Hilfe in schwerer Zeit — hier einzahlt: 12 S, zuzüglich Porto 12 S = 24 S für das ganze Jahr.

Aber auch der umgekehrte Fall ist möglich: Daß ein Landsmann im Ausland für seine in der alten Heimat lebenden Angehörigen die Gemeinschafts-Monatschrift bezahlt. Da im Burgenland das Auslandsporto wegfällt, weil die Hefte durch die Mitarbeiter zugestellt werden, beträgt die Jahresgebühr nur 12 S, das sind rund 1/2 US Dollar.

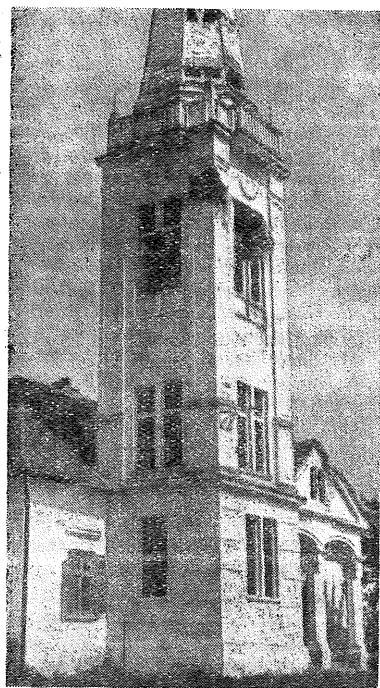
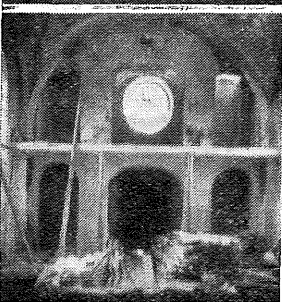
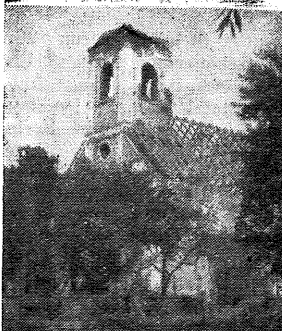
KÖNIGSDORF



Hochw. Pfarrer Eduard Geger in KÖNIGSDORF hatte wohl große Sorgen und viel Arbeit mit dem Wiederaufbau der röm.-kath. Pfarrkirche, die am 13. April 1945 infolge der Kriegshandlungen zerstört wurde.

Nebeneinander Bilder von der ausgebrannten Kirche. Der Kirchturm war weggeschossen worden.

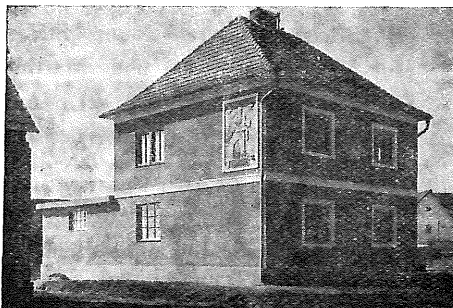
Die im Ausland lebenden ehemaligen Pfarrkinder von Königsdorf haben in Heimmattreue beim Wiederaufbau geholfen. (In der nächsten Nummer berichten wir darüber Näheres.)



KÖNIGSDORF — Der durch Kriegshandlungen zerstörte Glockenturm der evang. Volksschule. — Mit Hilfe von Spenden der heimmattreuen Landsleute im Ausland konnte er wieder hergestellt werden.

(Darüber Bildbericht in der nächsten Nummer!)

ELTENDORF — Die alte evang. Pfarrkirche aus dem Jahre 1795, zu der die Evangelischen der Orte Rudersdorf, Königsdorf, Zahling, Poppendorf, Heiligenkreuz und Neustift bei Güssing gehören, wurde im letzten Krieg ein Opfer der Zerstörung. — Die neue Kirche, eine der schönsten und modernsten evangelischen Kirchen im Burgenlande, konnte am 2. Mai 1948 vom Superintendenten f. d. Bgld. Gustav Dörnhöfer geweiht werden. — Die schönen Holzplastiken des Kanzelfußes und Kunstschlosserarbeiten, besonders aber die geschmackvolle helle Holztafelung und die Warmluftheizung und nicht zuletzt die klangschöne 2manuale Orgel sind nur einige der vielen Vorzüge.



JENNERSDORF — erlebte am 30. Oktober 1955 die feierliche Einweihung des neu erbauten Bezirkshauses des „Roten Kreuzes“ durch hochw. Herrn Dechant Neubauer (einem geborenen Sumetendorfer) und hochw. Herrn evang. Pfarrer Gibiser.

JENNERSDORF — Hochw. Pfarrer Josef Wallner (damals Kaplan) besuchte die in AATHAL 151 (Kanton Zürich, Schweiz) lebenden Ortstkinder.



V. l. n. r. Stehend: Rosa Braunstein Jennersdorf (ihr Bruder Karl lebt in Toronto) — Hochw. Pf. Wallner, — die ital. Heimleiterin, — Elsa Gumhold Jennersdorf. Sitzend: Gertrude Decker, Jennersdorf, — Elvira Müller aus Rax (Tochter des † Oberlehrers in Rax) u. Hilde Unger aus Rax, Nr. 10.

NEUHAUS am Klausenbach — hat ein Freibad errichtet. Auch wird die Straße in Richtung Bad Gleichenberg staubfrei gemacht.

HEILIGENKREUZ — wurde in den Kämpfen des letzten Krieges 3mal erstürmt und 3mal aufgegeben, bis nur mehr Schutt und Rauch übrig blieben. Heute sind die Ruinen aus jener Zeit verschwunden. — Dies mit Hilfe der treuen Pfarr-, bzw. Ortskinder im Ausland. (Darüber in der nächsten Nummer ausführlicher!)

WENN IHR WO BEISAMMEN SEID um Namenstag oder Geburtstag zu feiern oder gar eine Hochzeit oder eine Taufe, vielleicht die Ankunft oder den Abschied eines Landmannes, dann möge einer von euch sagen:

„Und jetzt machen wir eine Fotoaufnahme und schicken dann ein Bild an die Bgld. Gemeinschaft, damit auch unsere Angehörigen und Bekannten daheim Anteil nehmen können an diesem Ereignis!“

Aber nicht vergessen, auf der Rückseite des Bildes aufzuschreiben, wer alles darauf ist! (Ihr wißt schon: Von links nach rechts — in der ersten Reihe usw.)

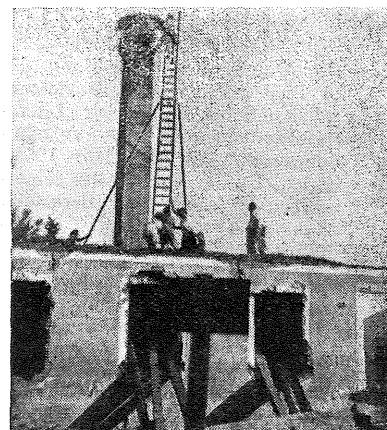
(Wir geben dann dem Einsender des Bildes schriftlich bekannt, wohin er die Kosten für die Herstellung eines Klischees — je nach Größe 50 bis 100 S, das sind 2 bis 4 Dollar — schicken kann.)

Lieber Besuch in der Heimat

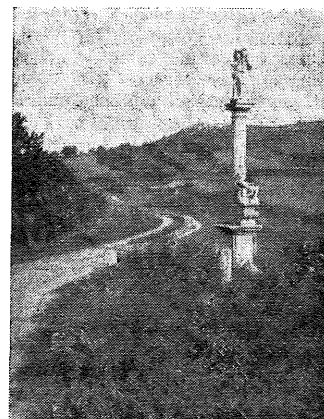
STEINFURT — Frau Anna Diemer, Schwester des Vizebürgermeisters und Feuerwehrmanns Stefan Tuifl und des Johann Tuifl, Nr. 40, kam am 13. März mit ihrem Gatten überraschend auf Besuch. Fast ganz Steinfurt hatte sich zu einer schönen Begrüßungsfeier eingefunden. In die Freude des Wiedersehens fiel ein bitterer Tropfen, da sie ihre Mutter nicht mehr umarmen konnte (sie starb 1952). Das Ehepaar Diemer war schon am 24. Feber bei den Geschwistern des Gatten in Neudenu bei Heilbronn, Deutschland, eingetroffen, wo sie großartig — sogar mit Musik — empfangen wurden.

Nun werden sie noch die Schwester Rosina, verehel. Horvath, in Woppendorf besuchen und dann am 9. April mit der Swiss Air wieder nach Bronx fliegen, wo ihre drei Kinder Anna, Frank und Rosina schon schwer auf die Mutti warten.

(Herr Diemer hat versprochen, uns Bilder, Schmalfilm- u. Tonbandstreifen, die er während dieses Aufenthaltes in Steinfurt aufnimmt, einzusenden.)



MOGERSDORF — Demolierung der alten Volksschule. An derselben Stelle steht heute das r.-k. Pfarrheim.



Aus OSLIP sind die ersten Bestellungen aus dem Burgenland eingelaufen. Besonders Heißig haben sich der Oberamtman Felix Graf und das Postfräulein Irma Renner für die Aktion eingesetzt. (In der nächsten Nummer bringen wir einen Bildbericht von der neuen Ortsstraße.)

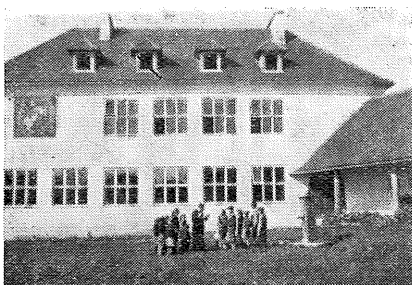
NEUE SCHULEN ENTSTANDEN

RATTERSDORF — schuf von 1949 bis 12. August 1951 den Um- und Zubau der Volksschule.

NEUSTIFT bei Güssing — konnte am 15. Auguts 1955 die Gleichenfeier an der neuen vierklassigen Volksschule begehen.



KROATISCH-GERERSDORF — (Bezirk Oberpullendorf) hat in 2jähriger Arbeit eine schöne neue Volksschule geschaffen.



ELTENDORF — 1951 wurde am Eingang des Marktes eine neue Volksschule erbaut: 3 Klassenzimmer, Brausebad, Lehrküche; das Lehrerwohnhaus für 2 Familien ist vom Schulgebäude getrennt.

WALLERN — neue dreiklassige Volksschule (Bisher mußte ein Teil der Kinder nach Deutsch-Minihof in die Schule gehen). (Rund 1.100.000 Schilling.)

HEILIGENKREUZ — 1950 wurde der Neubau der vierklassigen Volksschule fertiggestellt.

STUBEN — eröffnete am 3. Juli 1955 eine neue zweiklassige Volksschule.

GÜSSING — hat seit 1950 seine neue große Volksschule am Südhang des Schloßberges: ein dreigeschossiger Massivbau (612 Quadratmeter verbaute Fläche) mit einem eingeschossigen Turnsaalanbau mit Flachdach. (Kosten 2 Millionen Schilling.) (Über die neue Bauernschule nächstesmal!)

Als Kaiser Haile Selassie

im Jahre 1954 in Wien weilte, wurden ihm beim großen Abendessen, das die österreichische Regierung dem hohen Gast im Palais Auersperg bot, als Getränke Ruster Weißburger 1953, Ruster Blaufränkisch 1953 (und Piper Heidsick) kredenz und fanden höchste Anerkennung.

Darauf können die Ruster Weinbauern wohl stolz sein und alle Burgenländer mit ihnen!

Unsere burgenländischen Kroaten in Wien

veranstalten alljährlich einen großen Ball, der immer sehr stark besucht wird. Am 28. Jänner 1956 fand dieser erstmalig in den prachtvollen Sälen des Palais Liechtenstein statt. Es spielten die Wiener Polizeikapelle, die Volkstamburizkapelle (Cserer) aus Unterpullendorf und die Zigeunerkapelle Horvath aus Langental, sowie eine Bar-musik aus Wien. (Ehrenschatz Landes-hauptmann Dr. Lorenz Karall.)

Jolanthe Leser:

DIE HEIMKEHR

Die Autorin dieser Erzählung, die in BERNSTEIN und Umgebung spielt und für die sie den „Literaturförderungspreis des Volksbildungswerkes für das Jahr 1953“ erhielt, ist die Tochter des seinerzeitigen Hilfsnotärs von Bernstein, Julius Tarnai, bzw. Notärs in Schachendorf und Pinkafeld.

Aus dem Autobus, der vorsichtig, mit angezogenen Bremsen über den Abhang auf den Dorfplatz rollt und dort zitternd und brummend stillesteht, steigen nur drei Personen aus. Zuerst kommt die Prückner-Bäuerin, ächzend schiebt sie ihren Korb über die Stufen, den sie beim Verkauf von Butter und Eiern in der Stadt leerbekommen hat. Schwerfällig landen ihre Füße, die den umfangreichen Körper tragen müssen, auf dem Boden. Ein junger Mann mit einer Lederjoppe und einem flotten Jägerhütl folgt ihr, und als letzter steigt ein magerer, alter Herr in einem hellen Regenmantel herunter. Der Wagenlenker übergibt ihm einen eleganten Lederkoffer, dann verschwindet er fröhlich pfeifend im dunklen Torbogen des Gasthofes, vermutlich darauf bedacht, die kurze Zeit bis zur Weiterfahrt zu einem kühlenden Trunk zu nützen.

Der Herr mit dem hellen Mantel steht jetzt neben seinem Koffer und blickt um sich. Ein kleiner, brauner Hund läuft kläffend über den Platz, vor dem Zaun der Volksschule tollten ein paar übermüdete Kinder und von irgendwoher tönt leise Rundfunkmusik.

Der alte Herr zieht sein Taschentuch und fährt damit über die Stirne. Im Wagen war es ziemlich heiß, und das Herz machte wiederum seine unregelmäßigen, beängstigenden Sprünge. Er atmet die leichte Abendluft tief ein und hebt den Blick zum Himmel, der am Horizont in rotviolettten Farben prangt und die Umrisse der alten Burg auf der Anhöhe scharf hervorhebt. Die Blätter der breiten Kastanienbäume am Platz rauschen leise: ein sanftes Flüstern vor dem nahenden, nächtlichen Schlummer.

Der Fremde atmet noch einmal tief auf. Es ist, als ob er mit diesem Seufzer eine Last ablegte. Dann nimmt er seinen Koffer und betritt die Gaststube.

Bei dem Wirt, der dienstfertig herbeieilt, bestellt er ein Abendessen und erkundigt sich nach einem Zimmer. Er hat Glück: die zwei Fremdenzimmer, die im letzten Krieg zerstört wurden und nun wieder instandgesetzt und eingerichtet werden konnten, sind zur Zeit unbewohnt. Eines ist zwar morgen für einen Reisenden reserviert und das andere muß in drei Tagen Sommerfrischlern übergeben werden, aber wenn der Herr nicht länger bleibt...?

Dieser winkt zufrieden ab, nein, nein, er gedenke vielleicht nach Bad Tatzmannsdorf zur Kur zu gehen, ein kleiner Abstecher hier, sozusagen. Die Oggauer, Ruster und Eisenberger Weine, die der Wirt anpreist, weist der Gast mit lächelndem Bedauern und einer kleinen Geste nach der Herzgegend zurück. Es sei ihm streng verboten, aber er wisse noch von früher, daß diese Weine vorzüglich sind und weit über die Grenzen ihres Heimatlandes guten Ruf genießen. Der Gabriel-Wirt, von Natur aus neugierig veranlagt, will den Herrn gerade fragen, ob er denn schon öfters im Burgenland gewesen sei, aber der abwesende Gesichtsausdruck des Fremden, der durch das Fenster auf den

Unsere WALLFAHRTSORTE



FRAUENKIRCHEN —

in alten Schriften Frauenkirchen genannt — hatte schon 1335 den Ruf eines hervorragenden Wallfahrtsortes. Die prächtige Barockkirche zu Ehren Marias wurde 1529 ebenso wie der Ort von den Türken vernichtet. Nur das Marienbild blieb inmitten der Flammen und Ruinen unversehrt. Als die Türken 1683 wieder einfielen, wurde die Kirche abermals zerstört, doch innerhalb eines Jahres neu aufgebaut. Der kostbarste Schatz der Gnadenkirche ist die fast 700 Jahre alte Marienstatue auf dem Hochaltar, von deren Heilungen und Gebeterhörungen viele Aufzeichnungen berichten.

NEUE GLOCKEN LÄUTEN

DÖRFEL — 3 neue Glocken geweiht durch hochw. Herrn Dechant Hanifl. (Fam. Koller hat nach ihrem Ableben ihr Hab und Gut der Kirchengemeinde vermacht.)

DEUTSCH-TSCHANTSCHENDORF — Zwei neue Glocken (eine Marien- und eine Florianiglocke). Frau Anna Pani, Nr. 57, und ihr Sohn Josef Pani in Amerika haben

ein Sammelkomitee (Franz Frey, Paul Messenlehner, Eduard Iffkovits und Julia Dulmovits, verehelichte Brunner) gebildet: 573 Dollar haben die treuen einstigen Pfarrkinder geschickt. — Patinnen waren Hermine Krammer und Tischlermeistersgattin Margarethe Jani.

Bei der feierlichen Weihe waren folgende Landsleute aus Amerika anwesend: Christoph Walits, Eduard Peischl, Josef Klücsarits samt Frau und Frau Julia Brunner (geb. Dulmovits).



FRAUENKIRCHEN —

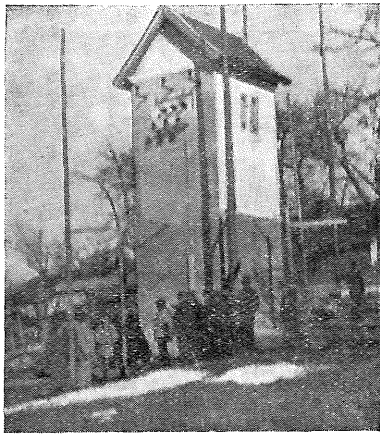
Anna Lowell, geb. Zwinger (St. Paul, USA), war nach 35jähriger Abwesenheit im vergangenen Sommer auf 8 Wochen in der alten Heimat bei ihrem Bruder Adalbert zu Besuch.

(Aufnahme von einem Ausflug nach Podersdorf.)

Die Elektrifizierung schreitet vorwärts

LIMBACH — Lichtfeier am 7. Mai 1950.
 LANDSEE — und
 NEUDORF — bei Landsee wurden ebenfalls an das Lichtnetz angeschlossen.
 OBERDROSEN — und
 EISENBERG — haben seit 18. Feber 1950 das seit langem gewünschte elektrische Licht. (Hoffentlich bekommen diese Orte auch bald eine gute Straße, damit sie ihren Obstreichum besser absetzen können, damit er nicht in die Schnapskessel wandern muß!)

GRIESELSTEIN — wurde 1951 an die elektrische Leitung angeschlossen. 3,1 km Hoch- und 23,3 km Niederspannungsleitungen mußten ausgebaut werden.



Die neue Trafostation bei Oberdrosen

(Die Heimkehr)

Hauptplatz blickt, läßt die Frage nicht aufkommen.

Bald nach dem Nachtmahl sucht der Herr sein Zimmer auf. Das Licht der Nachtkästchenlampe rötelt anheimelnd, ein paar flatternde Motten kreisen lautlos. Milde Abendluft bläht die bunten Vorhänge vor dem offenen Fenster, einladend wölbt sich die weiße Tuchent über das Bettende.

Der Fremde steht am Fenster und blickt in das fahle Halbdunkel hinaus. Über die faltigen Züge eines schmalen Gesichtes breitet sich Friede. Wieder zieht er die Luft in die Lungen. Ted, Mary und Miki würden ihn sicher auslachen, wenn er ihnen sagte, daß die Luft hier ganz besonders würzig und köstlich beruhigend wirkt. Könnte er ihnen erklären, daß sie etwas ganz besonderes enthält, daß sie vor vierzig Jahren genau so herb fächelte wie heute? Sie hat sich nicht verändert, die Heimatluft. Wie sich auch das Schulhaus gegenüber nicht geändert hat, nur neu verputzt, im Vorgarten mit reicher Blumenfülle umgeben ist.

Es ist seltsam, daß er, der Besitzer immer mehr in die Breite wachsender Unternehmungen, gewohnt an den unruhigen Rhythmus und die hastig vorwärtstrebenden Neuerungen seiner zweiten Heimat, dies nicht als Nachteil empfindet. Sein Blick, mit dem er den Garten durchwandert, drückt Freude aus und spiegelt alte Erinnerungen wider. Es ist ihm selbst unerklärlich, aber er erblickt in der unveränderten Form etwas Bodenständiges, Geruhames, das er die letzten Jahrzehnte seines Lebens ganz verloren und nach dem er sich unbewußt geseht hat.

Die Kinder würden freilich verständnislos starren und Mary würde erstaunt ausrufen: „Aber, Dad, in aller Welt, was findest du in diesem altmodischen Dorf, hier hast du doch keinerlei Komfort?“

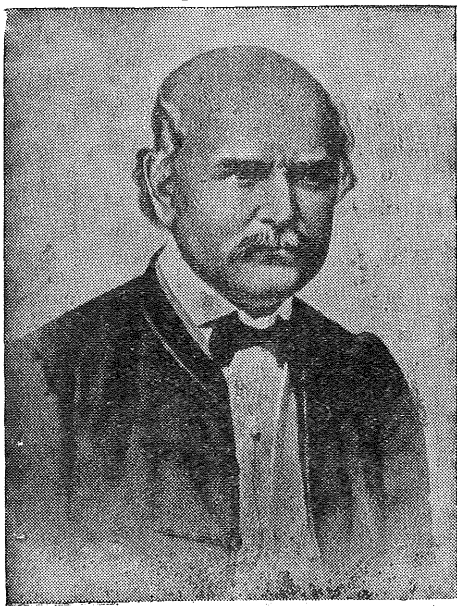
Ein verschmitztes Lächeln huscht über seine Züge, wenn er daran denkt, wie er seine Kinder beschwindelt, wenn er in Gastein bei dem weltberühmten Arzt in der Kur zu sein vorgibt, die in seine Geschäftsreise nach Europa eingeplant war. Inzwischen las er in den Wiener Blättern, daß Bad Tatzmannsdorf neu eröffnet wurde, und da war er gleich entschlossen, wenn überhaupt, dann dort in Behandlung zu gehen. Aber was er braucht, ist vielleicht gar nicht eine Kur, es ist etwas, was er selbst nicht mit Worten bezeichnen kann. Mit unwiderstehlicher Gewalt hat es ihn hiehergezogen, wie schon seit langem nicht mehr.

Die blasse, volle Scheibe des Mondes steigt hinter dem Turm der Burg hervor und stützt sich müde schwebend auf eine ziehende Wolke. Aus dem Turmfenster blinkt ein kleines Licht; es dünkt dem Mann am Fenster, als ob es ihn grüßte und ihm zuwinkte.

Er erinnert sich der Sagen über die weiße Frau, die ruhelos über die Treppen des Schlosses wandert, des „Roten Batthyányi“, der allnützlich im Rittersaal im Kreis seiner alten Kumpanen zecht, mit dem Becher würfelt, ungezählte Humpen feurigen Weines in seine breite Kehle fließen läßt und mit dem ersten Hahnenschrei verschwindet. — Wie lebendig diese sagenhaften Gestalten vor seinem geistigen Auge stehen, just, als hätte Herr Lehrer Trinckel sie soeben geschildert.

Der alte Herr, der einmal als barfüßiger Junge zu der Schar der Kinder im gegenüberstehenden Schulhaus gehörte,

Berühmte Burgenländer



Ignaz Philipp SEMMELWEIS war ein Großer auf medizinischem Gebiet. Auf der ganzen Welt nennt man voll Ehrfurcht und Dankbarkeit seinen Namen. Er ist „der Retter der Mütter“, da er die Ursache des Kindbettfiebers entdeckte und die planmäßige Desinfektion einführte. — Er stammt aus EISENSTADT, wo heute noch Verwandte von ihm leben.

(Geboren 1815, gestorben 1865)



Solche geschmackvolle Korbwaren erzeugt man im Burgenland in Heimarbeit. — (Über bgl. Hausindustrie in der nächsten Nummer!) — Die BGLD. GEMEINSCHAFT verhilft euch dazu, solche spezifisch burgenländische Waren leicht zu erwerben.

(Die Heimkehr)

vernimmt jetzt förmlich die stets heisere, dünne Stimme des Herrn Lehrers so deutlich, als wäre sie nicht vor langer Zeit, sondern erst heute erklungen.

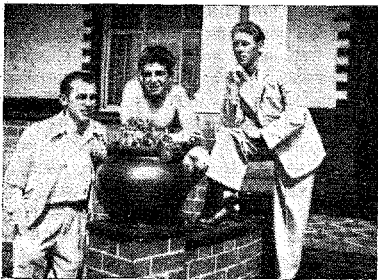
Nachdenklich geht er vom Fenster und setzt sich auf den Bettrand. Der Körper läßt nach, Mattigkeit kriecht in seine Glieder. Aber die Sinne sind hellwach, und vieles, was er vergessen wähnte, taucht in seiner Erinnerung auf.

Hat nicht irgendein Philosoph einmal behauptet, daß der Mensch trotz der scheinbar verschiedenen Richtungen und des Vorwärtstrebens den Ring seines Daseins nur dann sinnvoll beschließen kann, wenn er zu dem Ausgangspunkt seines Lebens, zu sich selbst zurückkehrt und mehr in sich als in die Welt hineinhorcht. Ist er denn nicht auch auf dem besten Wege dazu? So viele neuartige Gedanken und Gefühle hat er seit Ewigkeit nicht empfunden, und sie verwirren ihn etwas. Der nüchterne Sinn, den ihm die Neue Welt drüben, der Aufbau seiner Existenz und seine schließlich weitverzweigte Tätigkeit anerzogen hat, wehrt sich gegen diese ungerufenen und ungeahnten Empfindungen.

Nein, er mag heute nicht mehr denken, er tut, was alle Menschen tun, wenn sie von Zwiespalt und unklaren Vorstellungen bedrängt werden, er flüchtet in den Schlaf. Die Tabletten, die er allabendlich nehmen muß, tun an Wirkung ein übriges, sie regeln allmählich den bald stockenden, bald ratternden Gang seines Herzens. Im Halbschlummer läuft nochmal das belustigte Lächeln um seinen Mund. „Wenn die Kinder wüßten, daß ich nicht in Gastein weile, sondern hier in Bernstein bin, in Bernstein, wo das alte Haus steht, zu dem ich morgen wandern werde.“

Ein nächster Atemzug trägt ihn in das bildlose Dunkel eines traumlosen, tiefen Schlafes hinüber.

Fortsetzung folgt.



Aus DRASSBURG wandern liebe Grüße nach Pretoria in Afrika an (von links nach rechts):

Johann Wukowits, Paul Knopf u. Otto Kern.

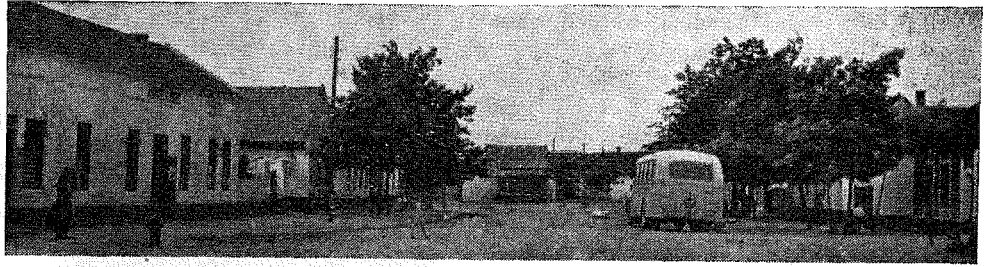
(Schickt uns Nachrichten und Bilder von unseren burgenländischen Landsleuten in Südafrika! Gebt uns ihre Adressen bekannt!)



Georg u. Reserl Eberhardt (geb. Artner, Nr. 190) in Wartburg L. werden begrüßt von vielen Dankbaren aus GROSSPETERSDORF.

Heimatgrüße

Aus APETLON:



Quergasse mit Gasthaus Tschida

Michael Strommer, Wasserzeile 67, — an Christina Kowal in London/Ont., Canada, und an Josef Strommer in St. Paul 3, Minn.

Johann Ganzer, Söllnerg. 28, — an Christian Griemann in Tacoma/Washington.

Josef Varga, Söllnergasse, — an Anna Look in Fruitport, Mich.

Michael Weinhandl, Wasserzeile 30, — an Frank Enderle in Los Angeles.

Wilhelmine Chmela, Quergasse 94, — an George Graf — Marietta — Minnesota.

Aus ST. ANDRÄ:

Katharina Hafner, Nr. 38, — an Frank Hafner, St. Paul,

Johann Horvath, Nr. 171, — an Jos. Stadlmann, Parkston S Dak.

Rosalia Nolz, Nr. 25, — an Otto Kratzki, Buffalo,

Rosa Schreuer, Nr. 29, — an Miska Schreuer, Saks,

Anton Berger, Nr. 160, — an Matth. Zinzel, Roslyn S Dakoto.

Aus FRAUENKIRCHEN:

Joh. Schwarz, Apetlonerstr. 3, — an Jos. Lass, Philadelphia 49,

Adalb. Zwinger, Mühlg. 6, — an Anna Lowell, Rose Lange u. John Zwinger, St. Paul,

Ernst Hirt, Kirchenpl. 1, — an Rosa Seltsam, N. Y., Ferdinand Hirt, Daylestown und

Harvey Stillwagon, Daylestown,

Maria Kainz, Kirchenpl. 1, — an Jorge Peck in Calle Zalcahuano, Argent.,

Fam. Lamster, Märzstr. 84, — an José Siebler, San Paolo, Brasilien.

Aus WALLERN:

Theresia Kandelsdorfer, Hauptstr., — an Resi Kandelsdorfer in Toronto.

Aus OSLIP:

Anna Robitza, Nr. 252, — an Anton Schumich, Ohio, u. John Zollner Ohio,

Theresia Jagschitz, Nr. 266, — an John Schuster, Los Angeles,

Johann Preschitz, Nr. 30, — an John Jagschitz, New York,

Kath. Schumich, Nr. 119, — an Antonio Ruibacker, Frias,

Hedwig Bauer Nr. 131, u. Anni Bauer, Eisenstadt, — an Juan Jagsich, Cordoba,

Fam. Strommer, Nr. 241, — an Matth. Csmarich, Buenos Aires,

Maria Zemljak, Nr. 179, — an Mary Dragovich, New York,

Rosa Zemljak, Nr. 240, — an Käthe Venturini, New York,

Maria Zollner, Nr. 168, — an Thom. Krupick, St. Petersburg,

Karoline Sieber, Nr. 207, — an Frank Machtinger, Linden,

Anna Strommer, Nr. 241, — an John Csmarich, Michigan,

Josef Grillenberger, Nr. 306, — an Anna Merzlanovich, Buenos Aires,

Agnes Zemljak, Nr. 13, — an E. A. Hofmann, Buenos Aires,

Matth. Pöllinger, Nr. 263, — an Martin Klemens, New York,

Agnes Jagsich, Nr. 141, — an Mary Schneider, Elkart, Ind.,

Anton Merzlanovich, Nr. 217, — an Julius Zemljak, South Bend 14, Ind.

Agnes Filipich, Nr. 247, — an John Jagschitz, N. York, u. Frank Jagschitz, N. York,

Fam. Wendrinsky an Viktoria (geb. Wendrinsky) u. Albert Wheat, Elizabethtown, Ky.,

Stefan Stomer, Nr. 287, — an Max Leichtl, Buenos Aires.

Aus NEUSIEDL und HORNSTEIN:

Franz Stranz, Lehrer, grüßt seinen Schulfreund u. Gefangenschaftsgenossen Josef Fekete in Cronulla/Sidney, weiters Heinrich Göschl in Hampton, sowie Traude Stehlik in Athen

— und gibt seine Verhehlung mit Anni Raimann aus Hornstein, Lehrerin in Neusiedl, am Stefanitag 1955, bekannt. Beide grüßen ihre Verwandten, Familie Krivokutja in Tremanile in Australien.

Aus WIESEN:

Johann Murnberger, Hauptpl., — an Johann Murnberger, San Buenaventura, Boliva,

Florian Trimmel, Sauerbrunnerstr., — an Jos. Trimmel, Deutschland, Oelde, Wibbelstr.

Rudolf Koch, Hauptstr. 47, — an Theresia Koch, Schweiz, Guggenheim, Gartengasse

Theresia Treitl, Obere Bahnstraße, — an Josef Treitl, Quenston, Kanada, C-O-Edward,

Franz Burgmann, Bahnstraße 11, — an Gisela Burgmann, Zürich 7, Pension Fontana,

Johann Schweiger, Bergg. 17, — an Carlos Schweiger, Buenos Aires,

Rosa Gneist, Waldgasse 28, — an Walter Wiesberger, St. Ursanne, B. J. Schweiz,

Johann und Susanne Stöger, Rosalienweg 7, — an Hermine Schweizer, Thun 4,

Elisabeth Klawatsch, Schanzgasse 12, — an Elisabeth Klawatsch, Schweiz, Luzern,

Josef Kremser, Neubaug. 6, — an Hermine Schlick, Landstuhl, Pfalz, und

Maria Knoth, Lüthenscheid, Westfalen, Deutschland,

Anna Eder, Haselnußg. 4, — an Josefine Eder, Hirschen, Anglikon, Argau, Schweiz,

Matth. Kundtner, Hauptstr. 121, — an Leopoldine Kundtner, Winterthur, Ballenstr.

Ludwig Koch, Forchtenauerstr. 5, — an Josef Koch, C/O Mr. R. Hull Mt. Cooper, S. A.

Aus STREM:



michl“), in Kapfenberg, Steiermark, Fam. Pfeifer in Sumetendorf, Fam. Rudolf Guttmann, Gastwirt, in Deutsch-Tschantschendorf, Familie Leitner, den Angehörigen der † Schwägerin Gisela, sowie Fam. Toni Lantos, Eisenstadt.

Aus ROSENDORF:

Maria Hirczy, Nr. 2, — an Johann Hirczy in Sask, Canada,
Franz Deutsch, Nr. 9, — an Franz Deutsch in Sask, Canada,
Juliana Mayer, Nr. 1, — an Anna Lang in Sask.

Aus MOGERSDORF:



(Das dritte Haus von rechts ist das neue Pfarrheim, das an Stelle der abgerissenen alten Schule errichtet wurde. Aufschrift: „Alles was lebt, lobe den Herrn!“)

Julius Gmoser, Nr. 2, — an Joseph Pandl in Pittsburgh, Joseph Fandl in Pittsburgh und Julius Gmoser in Allentown.

Karl Marx, Nr. 29, — an Josef Deutsch in Pittsburgh, Maria Deutsch in Milwaukee, Luise Taucher in Cudahy und Val. Baumgartner in Milwaukee.

Franz Wolf, Mogersdorf, Nr. 40, feierte seinen 79. Geburtstag. (Von links nach rechts: Sein Sohn Alois, Dr. jur., Regierungsrat, dzt. Burgenländische Landesregierung, Schulbehörde, in Eisenstadt, — der Jubilar, — Anna Schmaldienst, dzt. Wien, — sein Enkelkind Annerl, — seine Schwiegertochter Anna, geb. Windisch — und sein Sohn Franz.)

Mit diesem Bild grüßt er seine Schwestern Julia Tancos in New Jersey und Mary Wegener in New York 58, sowie seine Schwägerin, die Witwe nach dem † Bruder Josef, Juliane Wolf in Allentown, weiters die Verwandten Pauline Salter in Allentown, Augusta Eschenlohr in New York,



Conrad Dolmanitsch in New Jersey und seine ehem. Nachbarn Maria und Walter Lang in Buenos Aires.

Aus KROBOTEK:

Eduard Deutsch, Nr. 79, — an Josefa Krumpitsch in Milwaukee,
Maria Fiedler, Nr. 66, — an Hildegard Pfister in New Britain,
Siegfried Körbler, Nr. 97, — an Frank Körbler in Detroit,
August Fleck, Nr. 29, — an Frank Fleck in Buffalo/N. Y., und
Karolina Dobritz in Buffalo/N. Y.,

Wer hat einen Schmalfilm-Projektor?

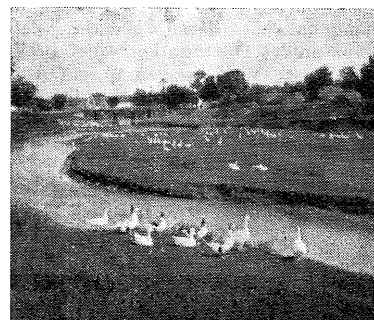
Der soll es uns mitteilen! Wir haben schon und werden noch Schmalfilme drehen von Ereignissen im Burgenland, auch von Festlichkeiten und unseren Bräuchen, von Primizen, Wallfahrten, Hochzeiten, wie auch Szenen aus dem Arbeitsjahr (Schnitt, Mahd, Obsternte, Weinlese usw.).

Nicht vergessen anzugeben, ob 8 mm, 9½ mm oder 16 mm!

Wir können euch dann Kopien schicken, damit ihr diese Schmalfilme im Kreise unserer Landsleute vorführt.

Auch wollen wir so manches auf T O N B A N D aufnehmen (unsere schönen burgenländischen Volkslieder, Gesänge unserer Wallfahrer, den schönen heimatlichen Kirchengesang, Sprüche und Lieder aus dem Brauchtum, Musik der Dorfkapelle, Tamburizzaklänge usw.). Allerdings fehlt uns noch das Geld für die Anschaffung eines Tonband-Aufnahmegerätes (ca. 150—200 Dollar). Aber es wird schon werden.

Schreibt uns daher auch, wer ein Tonbandgerät für die Wiedergabe zur Verfügung hätte, damit wir diesen unseren Landsleuten in der Ferne dann Kopien der Tonbänder schicken können!



FRAUSDORF a. d. Wulka — grüßt mit diesem Bild seine im Ausland lebenden Ortskinder.

Schickt Nachrichten und Photographien von euch an die „Burgenländische Gemeinschaft in Eisenstadt“ (das genügt als Adresse), denn eure Verwandten und Bekannten in der alten Heimat möchten gerne von euch etwas erfahren!

Herzliche Grüße an Frau Gerti? (geb. Gabriel aus EISENSTADT, Janus-Haus) in Buenos Aires von ihren Tanzpartnern im Tanzkurs der Einj.-Fw.1936/37.

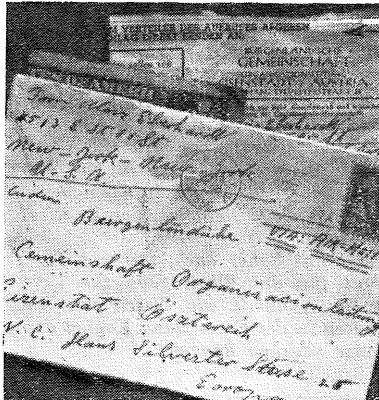
An Frau Trude Enzlmiller (geb. Doktoritsch aus Eisenstadt, Wienerstraße) in Vancouver liebe Grüße von ihrem ehem. Klassenkameraden des Realgymnasiums in EISENSTADT! — Über das alte BRG (Kaserne) und das neue BRG-Gebäude demnächst ein Bildbericht!

Über das Schicksal des Eisenstädter Ghettos ein Bildbericht in der nächsten Nummer!

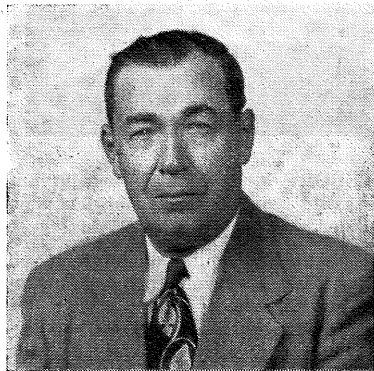
DIE „ERSTE SCHWALBE“

nannten wir diesen Brief, denn er enthielt die erste Bestellung aus Übersee, die bei uns einlangte, und die erste Einzahlung.

Unser lieber Landsmann *Alois Eberhardt* (aus Kroat. Ehrendorf) in New York wußte sich jedenfalls zu helfen, um den Mindest-Jahresbeitrag von 1 Dollar in unsere Hände gelangen zu lassen, indem er den zwar nicht legalen, aber sehr gebräuchlichen Weg wählte, nämlich den Dollar in einen Briefumschlag steckte und unsere Adresse und die Anschrift des Absenders daraufschrieb.



Sein Bruder *Joseph Eberhardt* in Northampton hat daran gedacht, daß eine so große Organisation, die praktisch die ganze Welt umspannt, zum Aufbau viel Geld benötigt, und hat gleich 3 Dollar geschickt. Die BGLD. GEMEINSCHAFT dankt ihm dafür mit diesem Bild.



Bald folgten weitere „Schwalben“ nach:

Unser Landsmann *Karl Fetzer* in Bronx 65 war der zweite, — der dritte *Frank Stubits* (aus Steinfurt) in New York City, — die vierte *Anna Diemer* (aus Steinfurt) in Bronx (siehe Bericht aus Steinfurt!), die mit „International Money Order“ die Jahresgebühr überwiesen.

Dann kam folgender Brief von *Paul Schatz* aus Long Island/New York:

„Ich wollte nicht früher schreiben, bis ich nicht etwas Geld gesammelt habe. Wie Ihr nun seht, habe ich 16 Adressen aufgeschrieben. Meine Schwägerin *Anna Guttmann* hat einen Check für 25 Dollar ausgemacht; was darüber ist, werdet Ihr jetzt am Anfang sicher gut brauchen können, denn Ihr habt Euch ein sehr schönes Programm vorgenommen! — Wenn Ihr dann mit der Zeitung anfängt, dann schickt halt allen diesen Leuten eine Nummer zu! —“

An so etwas gedacht haben schon viele



aber den Gedanken in die Tat umzusetzen haben diese beiden Männer begonnen, — mit einem Herzen voll Liebe zur burgenländischen Heimat und vor allem mit viel Zuversicht. Mit dem eigenen Taschengeld ließen sie tausende Auftrufe drucken, bezahlten die vielen Portomarken, schrieben hunderte Briefe an ihre Landsleute hier in der alten Heimat und in der weiten Ferne, um Mitarbeiter zu gewinnen. Sie suchten die Verbindung mit dem „Weltbund der Österreicher im Ausland“ (Sitz in Zürich), mit dem „Auslandsösterreicherwerk“ in Wien (Präsident Prof. Clemens Holzmeister), dessen Generalsekretär, O. M.



Vancsa, sich in überaus herzlicher Weise der BGLD. GEMEINSCHAFT annimmt, und vor allem mit der zuständigen Stelle im *Bundeskanzleramt in Wien* (Amt für auswärtige Angelegenheiten), wo im Herrn Minister und ao. Gesandten Dr. A fuhs ein einflußreicher und warmerherziger Förderer der Aktion gefunden wurde. Auch das Amt der *Bgl. Landesregierung* zeigte sich dem Vorhaben gegenüber sehr aufgeschlossen und sagte jede Unterstützung zu. Von besonderer Bedeutung ist es, daß unser Plan auch von *kirchlicher Seite* mit Wohlwollen begrüßt wird.

Aber eine Aktion wie die *BURGENLÄNDISCHE GEMEINSCHAFT* kann nicht von „oben“, von einer Behörde aufgezogen werden, sondern nur von „unten“ her entstehen, von innen, von den Familien, von den Dorfgemeinschaften mit ihren christlichen, volkstümseigenen Werten heraus wachsen. Daher mußten sie Männer in die Hand nehmen, die mit der burgenländischen Heimat aufs innigste verbunden, ja verwachsen sind, selber Kinder der burgenländischen Familie sind, inmitten der burgenländischen Dorfgemeinschaft aufgewachsen sind, Herz und Seele des Burgenländers kennen, sein Denken verstehen und seine Sprache reden. — Diese beiden Männer haben sich gleich von Anfang an zu dieser schönen Arbeit zusammengefunden: *Toni Lantos*, der Lehrersohn aus Strem, selber auch als Lehrer (derzeit an der Hauptschule in Eisenstadt) mitten im Volke wirkend, — und *Dr. Rudolf Graf*, der Bauernsohn aus Kotezicken, zurzeit hochw. Pfarrer in St. Kathrein. — Beide kennen das Problem der Auswanderung, der eine aus unmittelbarer Anschauung (sind doch in Strem fast aus jedem Haus zwei, drei Familienangehörige in Übersee), der andere aus eigenem Erleben (seine Eltern waren in jungen Jahren in den USA, Geschwister von ihm leben jetzt noch im Ausland, er selber war lange Jahre in der Türkei).

Bald fanden sich mehrere Mitarbeiter (die wir in der Folge laufend hier vorstellen werden). Aber auch von unseren ausgewanderten Landsleuten haben sich schon mehrere bereit erklärt, die Verbindung zwischen der „BGLD. GEMEINSCHAFTS-Gruppe“ in ihrer Stadt und der Organisationsleitung in Eisenstadt, Ing. Hans Sylvesterstraße 25, herzustellen und aufrechtzuerhalten.

MIT DIESER GEMEINSCHAFTSMONATSSCHRIFT

haben wir erst den 1. Punkt unseres Programmes zur Pflege der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt (*Austausch von bebilderten Nachrichten*) zu verwirklichen begonnen.

Unser Arbeitsplan enthält aber noch viele Punkte: Über die *Schmalfilm- und Tonbandaktion* haben wir bereits an anderer Stelle gesprochen, ebenso über die *Betreuung der verwaist zurückgelassenen Gräber* und über die Vermittlung und Überwachung bei der *Errichtung von Grabstätten*.

Wir wollen mit unserer Monatsschrift auch bei der *Personensuche und Adressenermittlung* helfen. Auch werden wir *Hinweise auf Arbeitsmöglichkeiten* und Berichte über *Arbeitsbedingungen* in den einzelnen Ländern und verschiedenen Berufszweigen brin-

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt, Eisenstadt/AUSTRIA, Europe, Ing. Hans Sylvesterstraße 25. — Verantwortlicher Redakteur: Toni Lantos (Adresse wie oben).

Druck: Rötzer, Eisenstadt, Haydng. 41

gen. Wir werden uns auch um die *Vermittlung von Arbeitsstellen* bemühen.

Die BGLD. GEMEINSCHAFT übernimmt weiters die vorbereitende und durchführende *Betreuung bei Besuchsreisen und bei Studien- und Heilauferhalten* von minderjährigen, kranken und älteren Landsleuten. Auch vermittelt sie *amtliche Auskünfte und die Besorgung von Dokumenten* (Geburts-, Tauf-, Trauungs- u. Sterbeurkunden und Zeugnissen) bzw. von beglaubigten Übersetzungen in allen Weltsprachen und erledigt bei Ausfolgung von Vollmachten *rechtl. Handlungen bei Gerichten und Notariaten* (Verlassenschafts- u. Grundbuchelegenheiten).

Wenn dir unsere Gemeinschafts-Monatsschrift und die darin angekündigten Programmpunkte der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt gefallen, dann gib uns das bekannt! Am besten ist es, wenn ihr euch mehrere zusammentut und euch gemeinsam anmeldet.

(Verwendet hierzu beigelegten Zettel!)

Unsere Adresse:

BURGENLÄNDISCHE GEMEINSCHAFT
Eisenstadt / AUSTRIA
Ing. Hans Sylvesterstraße 25